

• Erscheint täglich  
nachmittags mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis  
monatlich 50 J., 1/2 Jahr 1.50 J.  
prohimo frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezugsbar, kostet  
monatlich 10 J., 1/2 jährlich 30 J.

# Wolfsblatt

Insertionsgebühr  
betragt für die 5spaltige  
Zeile oder deren Raum  
15 J. für Wohnort.  
Bezugs- und Veranlagungs-  
ansagen 10 J.

Insertate für die fällige  
Nummer müssen spätestens bis  
vormittags 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 7057.

Offizielles sozialdemokratisches Organ  
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Böbergasse.  
Telegraphen-Adresse: Wolfsblatt Hallestadt.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

138

Sonntag den 16. Juni 1895.

6. Jahrg.

## Die Unhaltbarkeit des „sozialistischen Staates“.

Der sozialistische Staat ist wieder einmal zertrümmert; all die schönen Ideale, welche dem Sozialismus, der sozialistischen Weltanschauung, anhaften, sind als arge Utopistereien gebrandmarkt worden. Wer an die Verwirklichung des sozialistischen „Zukunftstaates“ glauben sollte, der wird verwiesen auf den amtlichen Bericht des Auswärtigen Amtes, der die Geschichte des letzten Versuches, einen „sozialistischen Staat“ in Paraguay zu gründen, enthält. Und nach dem Lesen dieses Berichtes muß jedem Unbefangenen die Erkenntnis dämmern, daß das Reich „sozialistischer Gerechtigkeit“ ein leeres Hirngespinnst und die „Kehren der Sozialisten“ nie verwirklicht werden können — Gugen Richter atmet auf. Es hat einen Bundesgenossen gefunden.

Dieses „sozialistische Gemeinwesen“ ist Neu-Australien getauft worden; in der Verfassung jener Kolonie (dem nun nichts Anderes handelt es sich) ist zum Ausdruck gebracht, daß... durch eine Gemeinschaft, in der alle Arbeit dem Gemeinwohl dient, bewiesen werden soll, daß unter Bedingungen, die es dem einen unmöglich machen, den anderen zu tyrannisieren, und die als erste Pflicht jedes einzelnen das Wohlwollen aller erklären — Mann und Weib in Bescheidenheit und Mühsal leben können, die unbelohnt sind in einer Gesellschaft, wo niemand heute sicher ist, daß er oder seine Kinder nicht morgen verhungern. Welche herrliche Idee, welcher Idealismus haftet der Verfassung von Neu-Australien an. Aber — dieser Idealismus konnte nicht verwirklicht werden, da die in Neu-Australien lebenden Sozialisten „unvollkommenen Menschen“ waren und so bauerne es nicht lange, heißt es im amtlichen Bericht, bis unter den ersten Ansehenden Unzufriedenheiten ausbrachen, die mit der Secession von 85 Kolonisten endeten. Die letzteren wurden zwar halb von neu anlangenden Ansehlichen ersetzt, aber dieses an sich unerfreuliche Ereignis hatte doch minder erfreuliche Ergebnisse, daß der spiritus rector des ganzen Unternehmens von einem der letztgenannten kurzzeitig abgesetzt wurde, so daß nun drei Parteien in Utopien vorhanden waren.

Wie aber das Auswärtige Amt zugiebt, fehlt es der jungen Kolonie auch sonst nicht an mancherlei Schwierigkeiten, die den Mut mancher Kolonisten anrachen und zur Rückkehr in die alte Heimat veranlassen. Nicht die geringsten Minderheiten und Hindernisse empfindet der Kolonie aus dem Zustand intermittierender Revolution, der in den südamerikanischen Republiken vorherrscht. Als die Ansehlichen in Paraguay landeten, regierte Präsident Gonzalez diesen Freistaat. Er nahm sich ihrer freundlich an und machte ihnen Vorstöße in Staatspapiergeld. Aber Gonzales wurde abgesetzt und verbannt. Zugleich wurden seine Maßregeln hinfällig. Das war ein harter Schlag für die Ansehlichen, die, wie weiter der amtliche Bericht zugiebt, aller Mittel entbittert waren und selbst arm und hilflos Australien mit Weib und Kind verlassen hatten. Dieses Gefährdungs sollte den Sozialisten-ideern, welche an der Zertrümmung des „sozialistischen

Staates“ in Paraguay ihre helle Freude haben, und die Undurchführbarkeit des sozialistischen Zukunftstaates beweisen wollen, zum Nachdenken Veranlassung geben. Doch das geschieht nicht.

Die, welche auf den amtlichen Bericht des englischen Auswärtigen Amtes bauen und glauben, der Sozialdemokratie den Todesstoß verlesen zu können, haben ebenjowenig das Weiden des Sozialismus erfasst, wie das Auswärtige Amt in London selbst, sonst würde man nicht von einem „sozialistischen Experimente“ sprechen. Neu-Australien war ungefähr daselbe, was bei uns eine eingetragene Genossenschaft ist, und beweist gegen den wissenschaftlichen Sozialismus gar nichts, rein garnichts.

Wir halten alle ähnlichen Experimente — auch wenn sie aufrichtig sozialistisch gemeint sind — von vornherein für verfehlt, und die Erfahrung giebt uns darin recht. Alle diese Gründungen sind untergegangen und haben in den seltenen Fällen, wo sie bestanden blieben, Formen angenommen, die mit dem wissenschaftlichen Sozialismus nichts zu thun haben. Das geht auch aus dem Berichte des englischen Auswärtigen Amtes hervor, welcher hervorhebt, daß die Verwaltung der Kolonie zu „einfachen liberalen Prinzipien“ zurückgekehrt ist.

Wir haben schon oft hervorgehoben und wiederholen heute unsere Auslassungen: Innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft lassen sich keine „sozialistischen Inseln“ oder „sozialistische Staaten“ errichten. Der Uebergang zur sozialistischen Produktionsform ist nur denkbar, wenn die Gesamtheit der Produktionsmittel in den Besitz der Gesamtheit der Bevölkerung übergeht. Dieser Uebergang kann nach und nach erfolgen, aber die Reorganisation muß immer von dem Gesichtspunkt ausgehen, daß sie durchaus unvollendet ist, so lange sie nicht die Gesamtproduktion umfaßt.

Eine der Hauptbedingungen für den Bestand eines sozialistischen Gemeinwesens ist, daß die Ertragsfähigkeit der Produktion hoch bedeutend gesteigert werden muß, damit es möglich wird, allen Gesellschaftsmitgliedern ein menschenwürdiges Dasein zu gewährleisten. Die moderne technische Entwicklung mit ihren großartigen Hilfsmitteln schafft die Möglichkeit, diese Bedingung zu erfüllen. Kann es darum etwas Besseres geben, als sich die Erfinden Südamerikas aufzulegen, um dort ein sozialistisches Experiment vorzunehmen? Der Sozialismus braucht, um sich einzurichten, alle Hilfsmittel der Zivilisation, und die Gründer von Neu-Australien gehen in die Wildnis! Der Aberglaube, daß man, um den Sozialismus praktisch zu gestalten, sich aus der „verdorrten“ Atmosphäre der Zivilisation in die „reine Natur“ zurückziehen müsse, ist in diesem Falle wieder einmal vortrefflich beleuchtet; nichtabsetzender erfreut er sich immer noch einer starken Verbreitung.

Der Berichterstatter des Auswärtigen Amtes nennt geistreich, Neu-Australien sei dem „sozialistischen Ideal“ nur in einem Punkte ähnlich, nämlich in „dem Mangel an Kapital“. Wieder ein Beweis, daß es das „sozialistische Ideal“ nicht kennt. Denn in dem Augenblicke, da der Sozialismus von den Produktionsmitteln Besitz ergreift, deren Summe

doch ein uermessliches Kapital bildet, ist er hinreichend ausgestattet, um den kapitalistischen Betrieb abzuheben zu können. Die Jünger-Experimente aber fallen naturgemäß wieder in die Fehler des kapitalistischen Betriebes zurück, weil sie sich den Einwirkungen der sie umgebenden kapitalistischen Atmosphäre nicht entziehen können.

Wie wird die Sozialdemokratie in die Wildnis gehen und dort sich dem Spott aussetzen. Die Arbeiter haben die Hilfsmittel der Zivilisation durch ihre Anfränkungen mit Hirn und Hand geschaffen und sie werden nicht auf dieselben verzichten.

## Wie agitiert man?

Ueber diese wichtige Frage schreibt das Goethe'sche Volksblatt: In der Anwendung neuer Mittel muß vorerst die Selbsterkenntnis die Hauptbedingung, um mit Erfolg zu agitiere. Man muß sich über alles, was das Wohl und Wehe der Arbeiter betrifft, genau informieren und danach handeln. Ist man so weit, so weiß man auch, was man thun und lassen muß. Reinheit, Unerschlichkeit des Charakters eines Agitatoren und von dem Agitator, denn es wird nur zu sehr von ihr abhängen, ob er die Arbeiter beinahe alle Tagenden eines Sinnensindens befehlen sollen. Das größte Feld zur agitatorischen Tätigkeit bietet die Werkstätte. Ruhe, Ernst, Besonnenheit, vor allem aber Kollegialität sind gute Agitatoren. Es liegt einmal in der Natur des Menschen, daß man zu einer Arbeit, die einem Schmeichele einflößt, mehr Vertrauen hat, als zu einer anderen. Darum muß jeder Arbeiter gegen seinen Willkürigen zuvorkommend sein und ihm soviel als möglich mit Rat und That zur Seite stehen. Indem man dadurch, besonders bei in seine Werkstätte neuzutretenden Kollegen Zutrauen, Sympathie erweckt, daß man sich dabei für ihre Arbeit, deren gelebte Arbeiterblätter folgen nicht vernachlässigt, sondern immer weitergehen werden, man tröste danach, den Kollegen mit in Versammlungen zu nehmen und ihn mit unseren Forderungen bekannt zu machen. Bringt man es auszu, nur die Reue der Unzufriedenen zu erwecken, so ist schon etwas getan. Hier muß man dafür sorgen, daß solche Kollegen dann auch die richtige Sektore bekommen und eine entsprechende Gesellschaft finden. Wissen ist Macht, darum lerne jeder, was er kann.

## Tagesgeschichte.

Unter Freunden. Ueber einen Sozialdemokraten als einen Nationalliberalen! Lautet jetzt die Parole des Bundes der Landwirte im Kreise Dortmund. Kategorisch verlangt der Bund von den Nationalliberalen, daß sie den bisherigen Reichstagsabgeordneten Müller als Kandidaten fallen lassen. Im Schluß des Artitels heißt es in der Deutsch. Tagesztg.: „Weiden also die Nationalliberalen bei ihrem alten Kandidaten, der es stets versucht hat, gegen den Bund der Land-

## Klostergeheimnisse.

(Fortsetzung.)

Zweiter Verhandlungstag.

Der Präsident Landgerichtsrat Düren, eröffnet gegen 9 Uhr vormittags wiederum die Sitzung.

Es erscheint heute zunächst der katholische Priester Friedrich Rheinbold (Köln) als Zeuge.

Der Staatsanwalt beantragt, die Vernehmung des Zeugen auszuschieben. Der Gerichtshof beschließt jedoch, den Zeugen vor der Vernehmung zu verurteilen.

Der Zeuge bekundet auf Befragen des Präsidenten: Ich bin am 12. November 1893 auf Veranlassung der bischöflichen Behörde in Köln beordert worden, ins Kloster Marienberg zu gehen. In dem Schriftstück, das bischöflichen Behörde wurde mir bewahrt, ich werde die heile und sorgfältigste Vernehmung, wie sie mir der heiligste eigene Aufsatz nicht bieten konnte, erhalten. Ich wurde von einigen Priestern genannt, nach Marienberg zu gehen. Die Bemerkung in dem bischöflichen Schreiben veranlaßte mich jedoch, trotzdem nach Marienberg zu gehen. Ich blieb in der Nacht bis zum 11. Januar 1894 und ging fort, einmal, weil ich merkte, daß Marienberg eine Irrenanstalt sei, und andererseits, weil ich in der Ansicht das gerade Gegenteil fand, was ich erwartete hatte.

Präsident: Sie waren nervenleidend?  
Zeuge: Ja wohl, ich war im Dienste der Mission viele Jahre in Amerika und habe viele schwere Krankheiten, wie die Cholera, das Malariafieber u. f. w. durchgemacht. Ich hatte nervöse Schmerzen, Zahnhwe u. f. w.

Präsident: Sie waren vorher in der Demeritanstalt Marienberg. Beschreiben Sie dies?  
Zeuge: Weil ich dort nicht das Essen bekam, das angeht meines krankhaften Zustandes, war unzulänglich.

Der Zeuge bekundet im weiteren auf Befragen: Er habe seiner bischöflichen Behörde geschrieben, er wolle in eine Irrenanstalt gehen. Er habe jedoch von dem Bischof den Befehl erhalten, nach Marienberg zu gehen. Er sei aber von verschiedenen Seiten davon gewarnt worden. Er habe sich deshalb noch einmal an den Kardinal persönlich gewandt und diesen gebeten, ihm zu gestatten, in

Rückficht auf seinen Geisteszustand, in eine Irrenanstalt zu gehen. Der Kardinal schrieb mir jedoch nach Marienberg zu gehen. Ich werde dort die heile und sorgfältigste Vernehmung, wie sie mir der heiligste eigene Aufsatz nicht bieten konnte, erhalten. Dies veranlaßte mich, nach Marienberg zu gehen. Ich durfte jedoch dort niemals auszugehen. Ich bekam nun sehr bald Augenbeschwerden und verlor die Augen. Der Arzt Dr. Kirch zu gehen. Dies wurde mir jedoch zunächst abgeschlagen. Endlich, nach wiederholten Bitten, wurde mir gestattet, in Begleitung des Bruders Ambrosius zum Dr. Kirch zu gehen. Ich fand nun Gelegenheit, den Dr. Kirch allein zu sprechen. Aus diesem Anlaß wurden dem Bruder Ambrosius schwere Vorwürfe gemacht, daß er dies ermöglicht habe. Nach einiger Zeit verlangte ich wieder zu Dr. Kirch zu gehen. Dies wurde mir aber abgeschlagen. Bald darauf wurde ich von heftigen Zahnhweigen beunruhigt. Ich konsultierte zunächst den Amtsarzt Dr. Chantaine, dieser verordnete mir die Anwendung von Morphium. Dies hatte jedoch keinen Erfolg, ich verlangte deshalb, zu einem Zahnarzt gehen zu dürfen. Diese Bitte wurde mir aber abgeschlagen. Bald darauf wurde ich immer größer wurden und ich wiederholt hat, einen Zahnarzt konsultieren zu dürfen. wurde mir schließlich gelagt: ich dürfe wohl zu dem Zahnarzt gehen, aber nur in Begleitung des Bruders Heinrich. Gleich darauf erhielt ich jedoch von dem Gerichtshof Urlaub und der Tage ich bei mir. Ich bin das auch etwas, ich komme nicht mehr zurück. In Köln begab ich mich zu dem Generalvikar und erklärte diesem: ich kann einfach nach Marienberg nicht mehr zurückgehen, ich kann dort nicht leben. Sie leben ja doch noch, verheiratet bei Generalvikar.

Präsident: Aus welchem Grunde konnten Sie in Marienberg nicht mehr leben?  
Zeuge: Mir wurde vom Arzt strenge Diät empfohlen, die Kost in Marienberg wiederpand jedoch vollständig dieser ärztlichen Vorschrift. Ich konnte in Marienberg höchstens ein Süßholz Brot und ein Süßholz Glas genießen.

Präsident: Mit wem überein? Sie zusammen?  
Zeuge: Mit den Brüdern.

Präsident: Gaben Sie sich bei den Brüdern darüber beschwert?  
Zeuge: Ja wohl. Diese antworteten mir aber: ich müsse mich an die Kost gewöhnen.

Im weiteren bekundet der Zeuge: Ich befand mich in Köln meinen Bruder, der dort Schlossmeister ist. Dieser sagte mir: Geh nur wieder nach Marienberg zurück, der Gerichtshof hat so lange

gesehen, da kannst Du auch einmal ein bißchen süßen. Ich konnte aber einfach in Marienberg nicht weiter leben und begab mich mit einem mir befreundeten Kaufmann, Namens Siedel, nach Nierloh. Letzterer stellte mich Herrn Weilage vor, und mit Hilfe dieses Herrn wandte ich mich an den Rechtsanwalt Dr. Schell in Köln mit der Bitte, bei der erblichkeithlichen Behörde dahin zu wirken, daß mir gestattet werde, in eine Anstalt zu gehen, wo ich wenigstens eine Hospitalbehandlung erhalte. Es wurde mir jedoch der Befehl erteilt, mich unverszüglich wieder nach Marienberg zurückzugeben. Ich konsultierte infolgedessen den Kreisphysikus Dr. Düren in Nierloh. Dieser rief mir, auf meinen Fall mehr nach Marienberg zu gehen, da dies meinem Gesundheitszustand ganz ungeschicklich schaden würde. Wegen meines Zahnhweigen rief mich der Herr Kreisphysikus, einen Zahnarzt zu konsultieren. Der Zahnarzt in Nierloh operierte mir den Zahn, infolgedessen ließen die Schmerzen nach. Inzwischen wiederholte ich meine Bitten an die erblichkeithliche Behörde, in eine Anstalt gehen zu dürfen, wo ich Hospitalpflege erhalte. Nach langem Warten erhielt ich schließlich die Erlaubnis, in die Anstalt Marienberg zu gehen.

Präsident: Wie war dort die Vernehmung?  
Zeuge: Solitäre Vernehmung.

Präsident: Durften Sie dort nach Belieben ausgehen?  
Zeuge: Ja wohl, aber nur in Begleitung eines Bruders.

Präsident: Wie lange waren Sie in Marienberg?  
Zeuge: Vom April bis Oktober 1893.

Präsident: Wohin kamen Sie abdam?  
Zeuge: Nach dem Darmhageren Brüderloster in Köln.

Präsident: Der Darmhagerer Br. A. Oster. Ist es richtig, daß Sie infolgeder der Darmhageren Brüder, lediglich in der Anstaltskafel Messie lesen und Köhn nicht verlassen dürfen?  
Zeuge: Anfanglich wohl, jetzt darf ich die Messie lesen, wo ich will, und darf auch Köhn verlassen.

Präsident: Herr Dr. Chantaine. Sie haben die Verhandlungen des Zeugen gehört, was lagen Sie dazu?  
Dr. Chantaine: Ich muß bemerken, daß die Vernehmungsbefehle, über die der Zeuge klagt, infolge Unvollständigkeit entstanden waren, der Zeuge konnte deshalb die Anstaltskafel nicht genießen.

Präsident: Welche Anstaltspunkte hatten Sie, daß der Zeuge durch Unvollständigkeit erkrankt war?  
Zeuge: Ich hörte es vom Bruder Heinrich. (Weiter.)

wirte Stellung zu nehmen, so haben sie selbst den Vorwurf zu tragen, wenn ein Sozialdemokrat der Sieg davontragen sollte. Sie sind dann die Schutzbefohlenen — Das ist bloßes Gerede.

**Keinen Notstand** konnte der preussische Eisenbahnminister Thielen bei den Eisenbahnunterbeamten entdecken, wenigstens hat er seinerzeit im preussischen Landtage die Anerkennung gekostet, daß ihm von Eisenbahnunterbeamten noch keine Klage über ihre Gehaltslage zu Ohren gekommen sei. Nun nun den Minister über die wahre Stimmung der Eisenbahnunterbeamten aufzuklären und bessere Löhne zu verlangen, beabsichtigen die Unterbeamten in Eisenbahndirektionsbezirk Essen eine Petition an den Landtag einzureichen.

**Das Verhalten** der Staatsanwaltschaft im Prozeß Mellaage mißfällt selbst der Köln. Ztg. Dieselbe meint, die Staatsanwaltschaft hätte am Schluß der Verhandlungen keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß sie die öffentliche Klage gegen Mellaage und Genossen wegen Verleumdung nicht eingeleitet hätte, wenn ihr der wahre Sachverhalt bereits bei Erhebung derselben bekannt geworden wäre. Sie mußte mit edlem Freimuth bekennen, daß sie sich bei Erhebung jener Klage in einem thatfächlichen, erst durch die mündliche Verhandlung aufgedeckten Irrtum über den wahren Sachverhalt befunden. Sie war den Angeklagten die Genehmigung schuldig, öffentlich zu erklären, daß deren Strafverfolgung wegen Verleumdung der Alexanderbrüder nach jetziger Lage der Sache nicht mehr im öffentlichen Interesse liege und daß sie deshalb die Stellung von Strafanträgen den Nebenklägern überlassen müsse. Dadurch, daß die Staatsanwaltschaft gleichwohl die Bestrafung Mellaages und seiner Mitangeklagten in Antrag gebracht, hat sie sich nicht bloß in Widerspruch mit der Volkstimme gesetzt, sondern sie ist auch dem Geist und Zweck des § 416 der Reichsprozessordnung untreu geblieben nicht gerecht geworden.

**In einer Befragung** des Prozeßes Mellaage schreibt die Münchener Post:

Man verzeihe nicht, daß unter dem Schutze und der Beihilfe der ultramontanen Partei Mariabergers Jubelnde geäußert werden die „richtige“ Verurteilung zur Volksverurteilung, Volksbestrafung und Abtötung des eigenen Willens benutzt wird und angesichts der gerichtlich festgestellten Thatsachen wird die Annahme der Herren Oberb. Sohn und Aineiter, der Geist der Mariabergers Brüder durch die Unklarheiten zum Geist des deutschen Volkes machen, nicht nur ein schwacher Witz, sondern eine in jeder Hinsicht der deutschen Volks durch die frommen Sentenzen fürer im Reichstage die wahren Schulpatrioten des Reiches Mariabergers.

**Freie Agitation.** Bei der Wahl in Kolberg-Röslin scheint man die Wähler in eigenartiger Weise um das Recht der freien Agitation während der Wahlzeit bringen wollen. Der Steiner Volksbote berichtet diesbezüglich: „Die Wahlverhinderer haben allerdings rechtzeitig ausgelegt, auch der Wahlleiter ist vom Minister des Innern rechtzeitig festgesetzt worden: es ist aber den Beamten in Köslin vom Regierungspräsidenten zur Pflicht gemacht worden, den Wahlleitern geheim zu halten. Die Wahlleiter in Köslin sind in dieser Hinsicht ungebunden, denn die Wahlzeit ist noch nicht abgelaufen, sondern erst am 4. Wochen lang vor der Wahl — in jeder Weise geübt worden.“

Die Wahlprüfungscommission wird sich diese neue Praxis hoffentlich recht genau ansehen.

**Wegen Zweifels** wird in Frankfurt a. M. Gerichtsbescheid vom 13. April. An dem dortigen Staatsanwalt mit dem Konfessionsrat und Referententum Scheiner aus Königsberg ein unzulässiges Pistoleneuill hatte, zu 3 Monaten Festung verurteilt.

**Ein Muster von politischem Takt** ist der leitende Redakteur der konservativen Württembergischen, ein gewisser Dr. J. Baum. Daß er in seinem Papiere die Sozialdemokratie „eine Partei von Käufern und Spießbüben“ nannte, versteht sich bei ihm von selbst. In einem Presseartikel aber, den er mit einem freisinnigen Ansehen, apostrophierte er den Reichstagspräsidenten so:

Wir kämpfen hier einen verzweifelten Kampf gegen die Freisinnigen; daß doch diese Partei den feierlichen Ruf hat in dem die Aufröschung ergiebt, einzutreten für Religion, Sittlichkeit und Ordnung, weshalb bekämpft dies Partei doch die heutzutage ungeliebte Ordnung; ein Parteilich mit ihr ist uns unmöglich, möchten die Gerichte uns doch in diesem Kampfe auch unterstützen!

Der Vorstehende erwiderte: „Eine Parteimenge können Sie von den Richtern nicht verlangen, unter strenge Objektivität müssen wir auch in politischen Dingen verfahren.“ Goldene

Worte, die in jeder deutschen Gerichtsstube in Lapidarschrift zu lesen sein sollten!

**Wie die soziale Frage gelöst wird.** Die Thüringer Gefängnisgesellschaft beschloß die Errichtung eines Asyls für entlassene weibliche Sträflinge in Köstritz. Wäre es nicht besser, auf dem Gebiete der Sozialreform für Verminderung der „Verbrecher“ Sorge zu tragen?

**Wer trägt die Schuld?** Die entsetzliche Katastrophe auf der Grube Gottes Segen in Oberfranken beweist wieder die Notwendigkeit eines wirksamen Bergarbeitergesetzes, der an der Gewährung des in der Gesetzgebung entscheidenden Unternehmerns bis jetzt immer gescheitert ist. Sobald es sich im Bergbau um technische Fortschritte der Produktion handelt, die dem Profit erhöhen, den Betrieb intensiver gestalten, dann ist die Kohlenbarnte stets zu haben. Wenn dagegen bessere Weiterführung, Maßnahmen, kürzerer Arbeitszeit, Sicherung der Grubenleute vor schlagenden Wetterern in Frage stehen, dann ist das Kapital taub. Was ist die Ursache der jüngsten Unglücksfälle? Der Durchbruch von Feuer und Gelsen aus dem Brandstift, Antonie ist festgestellt. In Frankreich ist man der Ansicht, daß die Opfer der Katastrophe hätten gerettet werden können, wenn der Schacht Seilzug frug abgehört hätte. Wenn je, ihm hier eine solche, sachlich-umfangene Untersuchung war, die den Thatsachen feststellt und die Wiederkehr solcher Ereignisse ein für allemal verhindert. Aber hier kann nur der Gesetzgeber ausgiebig wirken.

**Die Aufforderung zum Boykott** ist nach einer Entscheidung des Reichsgerichts vom Freitag als „grober Unfug“ zu bestrafen, wenn dadurch eine Verurteilung des Publikums herbeigeführt worden ist. Dabei mußte es für gleichgültig erachtet werden, daß der Boykott selbst straflos sei.

**Groben Unfug** soll nach dem Vorwärts ein Tischlergehilfe dadurch begangen haben, daß er einen Major wiederholt untreu und am Weitergehen verhindert hat. Er ist durch polizeiliche Strafverfügung in eine Geldstrafe genommen worden, behauptet aber, daß er sich nur verläßt, als er an dem Major vorüberging, umgehen und garnicht daran gedacht habe, ihm am Weitergehen zu verhindern. Gerichtliche Entscheidung ist beantragt worden.

**Ein kleines Mißgeschick** ist dem Antijemiten Iskraut passiert. Er hatte den Zigarettenfabrikanten Gesse aus Waldkappl verklagt, weil dieser ihm einen Lügner genannt hatte. Gesse hatte sich zur Erbringung des Wahrscheinlichkeits für die Berechtigung dieser Behauptung erboten. In einem Falle hat das Gericht den Wahrscheinlichkeits als erbracht erachtet, also angenommen, daß Iskraut benutzt die Unwahrheit gesagt habe.

**Ursache und Wirkung.** Antonienhütte war im verfloffenen Jahre der Schauplatz von Unruhen der polnischen Bergarbeiterbevölkerung, welche zu wenig geschult ist, um die Handhabung des Versammlungsrechtes durch die Behörden zu verstehen. Zahlreiche Strafen wurden verhängt; die Arbeiterhütte kam zur Ruhe des Friedhofes; die großen Jedensbesitzer aber konnten ungehindert weiter ausbeuten; sie hatten nichts mehr zu fürchten; denn die Inspektion der Bergbetriebe wird lange nicht so ernst genommen wie die Durchführung der Polizeibestimmungen über das Versammlungsrecht. Wäre das Ungelehrte der Fall, dann würden so schreckliche Unglücksfälle, wie Anfang dieser Woche in Antonienhütte einer passiert ist, leichter vermieden werden.

### Ausland.

**Italien.** Der betrogene Betrüger. Mit allen Mitteln eines geriebeneu Gauners hat Ehren-Crispi eine ministerielle Parlamentsmehrheit zusammengehündelt. Stolz geht er seinen Sieg über alle Welt verkündend. Als Kammerpräsident wurde Villa gewählt, in dem Crispi einen getreuen Sklaven seiner Pläne vermutete. Doch siehe da! Als Villa auf Grund des ihm zustehenden Rechts die 20 Mitglieder der Wahlprüfungscommission ernannte, suchte er nicht der schärfsten Gegner Crispi mit heraus, die es sich nicht nehmen lassen werden, die Wahlgaunereien aufs gründlichste zu untersuchen. Auch Gualalotti sitzt mit in der Kommission. Crispi ist wie vor dem Kopf geschlagen. Er hat gemüht und gedroht, er werde ein Ministerpräsident niederknallen, doch Villa ist bis jetzt fest geblieben. Möge er's bleiben.

Kann ich nichts thun, die bischöfliche Behörde will es nicht haben. (Wenigstens hat die Behörde nicht länger als 3 Monate an dem Verurteilten interniert bleiben darf?)

Zeuge: Jambol. Hatte Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

Zeuge: Jambol. Gatten Sie nun das Gefühl, als Sie in Mariaberg waren, daß die Internierung in der Demerianenanstalt in anderer Form gegen Sie verhängt werden sollte?

**Rußland.** Das Gericht in Tomsk verurteilte 13 Bauern, darunter den Dorfschulzen, zu Zwangsarbeit von 5 bis 8 Jahren, weil sie einen ihnen unbekanntem Mann, von dem sie annahmen, er sei die Cholera, ermordet und die Leiche vergraben hätten. Die armen Teufel büßen jetzt für die „Vollstausfahrräder“ ihrer Regierung.

**Schweden.** Aus Christiania wird gemeldet, daß der König den Führer der Moderaten, Everdrup, mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragte. Everdrup erbat sich Befehl.

Schließlich lehnte er die Bildung eines Kabinetts ab.

### Parlamentsnachrichten.

Genosse Simon, der frühere verantwortliche Redakteur der Braunsburger Zeitung, hat am Montag eine sachverständige Besichtigung der Eisenbahnangelegenheiten, die ihm wegen Verleumdung eines Schiedemittelers auferlegt worden ist.

Der Bundesvorstand der württembergischen Sozialdemokratie erludt die schwäbischen Parteigenossen, alleorts Sammlungen zu gunsten der dieser Tage in Württemberg durch Wahlverhinderer und Verhinderung der Arbeiterbevölkerung zu veranstalten. In solchen Fällen Unterstützung zu leisten, ist eigentlich ganz Sache des Staates. Er allein hat auch die Mittel, ausreichend zu leisten. Die Privatwohlthätigkeit vermag das nicht. In grade die württembergische Kammer, verlammt durch Wahlverhinderer und Verhinderung der Arbeiterbevölkerung, wenn der württembergische Bundesvorstand in geeigneter Weise die Kammer um schnelle und ausreichende Staatsbeihilfe angegangen hätte. Aber man weiß, wie schwerfällig und ungenügend die Staatsmaschine in solchen Dingen funktioniert, und so erachtet es sich, das untere schwäbische Parteigenossen selber in die Tische greifen wollen, um der armen und ärmlichen Bevölkerung der verheerten Distrikte über die erste Not hinwegzuhelfen.

Die schwäbischen Arbeiterinnen-Vereine haben auf ihrer Konvention in Stuttgart beschlossen, in den Kantonen dafür zu wirken, daß kantonale weibliche Fabriksinspektoren eingeführt, in den größeren Städten für alleinlebende Wachen Arbeiterinnenvereine errichtet und in allen industriellen Kantonen spezielle Arbeiterinnen-Schutzgesetze geschaffen werden. Auch der hauswirtschaftlichen Ausbildung für Mädchen aus Arbeiterfamilien soll Lernstätten seitens des Staates größere Förderung gewährt werden.

### Jur. Arbeiterbewegung.

Ende 900 Badergehilfen stellten die Arbeit ein. Im Laufe der Nacht demonstrierten die Streikenden vor mehreren Baderläden; die Polizei versagte sie mit blauer Waffe auszurufen und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Am 14. d. M. wurde ein Verbot erlassen, die Arbeiter in der Fabrik zu arbeiten, als ihre Forderung in betreff Verkürzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden, ferner eine 10 bis 20prozentige Lohnerhöhung bewilligt wurde.

### Lokales und Provinziales.

Colle a. C., 15. Juni.

\* **Recht unzufrieden** scheint die hiesige konservative Oeffentlichkeit, die den Namen Halleische Zeitung führt, mit dem von uns gestern schon skizzierten Vortrage zu sein, den der nationalliberale Landgerichtsrat Kulemann aus Braunschweig in der sozialwissenschaftlichen Studentenvereinigung am Donnerstag gehalten hat. Das Blatt meint, der von Kulemann gegebene historische Ueberblick über die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung habe sich in jedem die Materie behandelnden Buche, ja sogar im Konversationslexikon. Obenno moniert die Halleische Zeitung, daß die in die Debatte eingetragenen Herren außer zweien, ihre oratorischen Leistungen erschichtlich „behermen“ hätten. Nun brate uns einer „Storch!“ Seemann mag sich freuen, daß es einzelne Studenten giebt, die die Sache ernst genug nehmen, um sich vorher auf das vorzubereiten, was sie in einer Debatte, deren Resultate ihnen vorher gedruckt in die Hand gegeben worden sind, sagen wollen, der Oeffentlichkeit dagegen giebt die Vorbereitung Anlaß zu letztem Tadel! Ihr wäre es natürlich lieber gewesen, sämtliche Studenten hätten unter hurra hupp! ihrer Entrüstung darüber Ausbruch gegeben, daß der Vortragende der sozialdemokratischen Genossenschaftsorganisation keine Anerkennung nicht verweigerte. Den konservativen Mäthern sind nur die Studenten angehen, die urteillos ins reaktionäre Horn blasen. Wer es ernstgemein er ist nicht mit dem Studium des sozialen Problems, der ist ihr ein Schmel und Grael. Saufen und randalieren können die Herren nach Herzenslust, da hat die Halleische Zeitung nichts dawider; aber eine ernsthaftige Sache ernsthaft behandeln — das geht ihr wider den Strich. Darum bemerkt sie auch am Schlusse ihres Berichtes, eine Klärung der Frage sei durch die Debatte in keiner Weise erzielt worden. Dieses Urteil mag individuell richtig sein, denn manchen Menschen wird bekanntlich überhaupt nichts „klar“. Wir aber wissen, daß gerade der Vortrag am Donnerstag manchen Studirenden in eine Materie eingeführt hat, die ihm bislang noch fremd war und deren Verfolgung ihn nach und nach auf den richtigen Trichter bringen wird bei Antwortung der Frage, wie das soziale Problem gelöst werden muß. Weil auch die Halleische Zeitung das gemerkt hat, deshalb feiert sie, und darum ist ihr Geistes uns ein Beweis für die relative Güte des Kulemannschen Vortrages.

\* **Ueber die Gründe,** welche veranlassen, daß der Kaiser erklärte, er könne die vom Hallischen Handwerkerzweig an ihn entrichtete Delegation nicht empfangen, schreibt die Halleische Zeitung: Der allgemeine deutsche Handwerkerbund in Halle hatte durch die Art seiner Verhandlungen es dem Kaiser unmöglich gemacht, eine Deputation dieses Handwerkerbundes zu empfangen. Der Handwerkerbund hatte Genossenschaftlichen, deren Förderung sich die Regierung angelegen sein läßt, wie die Konsumvereine, und zwar eben in der Handwerkerbundes-Genossenschaft, wie auch die Konsumvereine zum Besuche von Lebensmitteln, als einen Uebergriff nach der Selbstsucht in die Erfindung und das Recht des Staates bezeichnet. In demselben Zeit der Reim zur völligen Förderung der gegenwärtigen Genossenschaftsbewegung, zur Unterbrechung der Monarchie vorhanden insolge ihrer sozialistischen kommunistischen Tendenz, Abg. Wegner als Referent habe seinen Vortrag nicht beendet, ohne diejenigen, welche Konsumvereine gründen, mit der Bezeichnung „Kübelbände“ zu belegen.

\* **Aus dem Büreau des Wahlhallenbauers.** Im Wahlhallenbau, wie bereits erwähnt, am morgigen Sonntag vorläufig die letzte Vorstellung, nach dem Montags am 15. und 16. d. M. bleibt das Theater geschlossen. Prof. Graf's berühmtes „Märchen“, dessen Darstellung bedauerlicherweise beanstandet war, ist nun der künstlerisch besten Ausführung halber für die letzten beiden Abende freigegeben worden.

\* **Als das wünschenswerthe.** Bei Vermietung einer städtischen Wohnung im Rathesgebäude ist als ein für die Ausdauer des Wohnungers vorteilhaftem aufgetreten. Er hat für die Ausdauer

sechszimmerige Küche, Keller und Bodenraum befehlende Wohnung 300 R. Diesen Preis könnte man sich schon gefallen lassen.

**Staubentrostigkeit.** Donnerstag Abend verließen auf dem Mühlberg vier angeleitete Konstruktoren, von denen der eine die beruflichen Spuren einer noch nicht gelösten Mauer angab, die einen überaus großen Schaden verursacht hat. Wir würden sagen, die Herren könnten sich hier wie bummle Jungen benehmen, aber dieser Herr dachte sich wie ein Mann und sprach mit einem Sungen. Denn als ein Knabe, der Mauerwerk entzweit wollte, schlugen sie auf den Krutzen ein, so daß er bürgerte. Die Regel wurden zu Werke gebracht.

Ein **sauberer Vorgang** ereignete sich in geistiger Betätigung des Kommissars des Gemeindefiskus Wilhelm vom Bitterfeld. Als die Angelegenheit bezüglich einer war vom Bitterfelder Schöffengericht wegen Körperverletzung u. s. w. zu 8 Wochen Gefängnis verurteilt worden — verworfen war, weil er unter Verdrehungen gegen Staatsanwalt und Gerichtsdiener besaß —, so ist ihm nach Gerichtsdiener, Ein Gefängnisbesitzer, ein Richterhof nach, kam aber mit dem Bescheide zurück: er will nicht. Marmes setzen 2 Auslieferer den die Forderung erfüllt haben den Verstoß nach und nahmen ihn an dem Verstorbenen auf, so daß in den Gerichtsdiener zurückbracht wurde. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Flüchtling eine sofort zu vollziehende Haftstrafe von 24 Stunden, worauf letzterer bat, die gegen ihn zu verhängende Strafe doch nicht sofort zu vollziehen, da er möglicherweise dann seine Arbeit einbringe. Der Gerichtshof erklärte aber gegen B. wegen Ungehörigkeit vor Gericht die beantragte Strafe, infolgedessen derselbe sofort abgeführt wurde.

**Ein Rippenbruch** erlitt vorgestern der beliebte Hofmalermeister F. K. Als er von drei ausgeheirateten Hofhelfern auf dem Rücken in der Höhe des Hais mit einem Gegenstande den Rücken auszuweichen wollte, geriet er ins Ungeheure und fiel an die Mauer des Gebäudes, wobei er den Rippenbruch erlitt.

**Witterfeld.** Unsere letzte Veranmeldung wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Gewisse Wörter erweist als Einbrecher ein Strafmandat auf 9 M., weil die Plakate ohne politische Umklebung angebracht worden waren. Dafür wird Richter verantwortlich gemacht, obwohl er mit dem Anfechten der Plakate gar nichts zu tun gehabt hat.

Im **Schneeberg** sollte vorgestern ein großes Sängerkfest feils des Waderburger Sängerbundes abgehalten werden. Da aber die Polizei die Teilnahme von Frauen, Kindern und Jugendlichen an der Feier verbot, wurde vorgeschrieben, dass die Sänger sich in Besondere erhoben worden. Der alte Spruch: „Wo man hoch, da lag dich ruh'n wieder, böse Menschen haben keine Idee!“ scheint nicht mehr Gnade zu finden vor den Augen der Schöneberger Polizei.

**Waderburg.** Außer dem Zufuhrpart ist nunmehr auch das große Sozial Germanica Part infolge des Boykotts unsere Parteigenossen wieder zu Verarmungen auf Verlegung gestellt worden. Es sind das die zwei größten Säle Waderburgs.

**Wettersfeld.** Beim Zuziehen fließt ein Schiller das in der Skulpturen seines Hofes lebende Werk in die Welt. Zum Glück ist die Verwundung nicht gefährlich.

**Aus dem Gerichtssaal.**

**Galle, d. 13. Juni.** (Schöffengericht.) In der kürzlich verbotenen Gewerkschaft gegen den Geschäftsführer Benthin und den Lagerhalter Gerig vom Konsumverein Wiebichenstein fand heute neuer Termin an. Wie wir schon berichteten, waren von den Konsumisten Balthus und Werner u. Sohn im Wiebichenstein junge Leute verhaftet worden, aus dem Konsumverein Braunschweig für die betreffenden Firmen zu holen, woraufhin beim die Denunziation des Vereins erfolgt. Benthin bekennt sich auch heute für nichtschuldig, da ein Konsumverein keine Konsumtion besitzt, und der Kleinhandel mit Spirituosen bei Gründung des Geschäftes mit angeschlossen ist. Gerig behauptet, daß nur vermittelst strafbarer Handlungen Waren resp. Getränke an Mitglieder verabreicht sein könnten, wenn solche gefehlen sei.

Es erfolgt zunächst die Vernehmung des Kaufmanns Ballas. Er wurde ferner des Raubverbrechens angeklagt gemacht, daß er die Aufgäbe, so weit sich ihm etwas anbieten konnte, hätte tun können (nämlich die Aufforderung an jemand, eine strafbare Handlung zu begehen). Dann räumte Ballas ein, durch einen 13jährigen Schulfreund den Braunschweiger erlangt zu haben. Der Knabe, welcher auch als ein heißer beim Verlassen des Braunschweiger im Braunschweiger gegen die Schlinge für „Ulrichs“, denn die seien im Vereine, Hadesmer, der Lehrling von Bener u. Sohn, führte aus, als er gefragt worden sei, für wen er den Braunschweiger hole, habe er gesagt: „Für Schulin in der Wilhelmstraße“, in ein solcher Weise ist, wisse er nicht. Gensbarm Hartmann sucht als Folge festzustellen, daß der Verein konfessionslos ist. Das geht aus einer Beurteilung des Konsumvereins F. r. o. h. hervor. Der Amtsanwalt beantragte, ohne weiter auf die für die Angeklagten so außerordentlich günstig lautende Beweisführung einzugehen, für jeden der beiden Angeklagten 30 M. Strafe. Doch vertagte der Gerichtshof nach kurzer Beratung die Sache nochmals, behufs Erhebungen darüber, ob der Verein den Kleinhandel mit Spirituosen angemeldet habe und wie hoch er zur Verbreitung veranlagt ist.

**Aus dem Reich.**

**Berlin.** Ein nobler Banquier war bei sein, der Banquier Was 11, montag. Von ihm richtiger folgende Anschlag am schwarzen Brett der Unversehrten vom Verlesen von zwei bis drei Betreibungen täglich, etwa von 9 bis 11 Uhr vormittags, geht. Gehalt monatlich 15 M., W. Banquierplatz 11. — Dies macht für eine Stunde 25 Pfennige. Es fragte sich, was mehr zu bekommen ist, die Dienstzeit, mit dem man einem gebildeten Menschen eine gewisse Tätigkeit anzuweisen, für jeden der beiden Angeklagten ein Klaffenbepfeifen im geistigen Proletariat. Denn es ist sehr gegen ein zu wetten, daß sich ein Vorleser für das gebotene Honorar finden wird. — Ein Strafprozeß, der in manchen Punkten in den Prozess Weßlage erinnert, scheint hier seit längerer Zeit. Am Dezember 1893 wurde der Herr, eine Anzahl Mitschließungsfälle zur öffentlichen Kenntnis, die sich in der Ehelichen Privatirrenanstalt zu Charlottenburg abgehandelt haben sollten. Aus der gegen den Flüßiger dieser Irrenanstalt eingeleiteten Untersuchung ergab sich nichts, was die Staatsanwaltschaft zum Eingreifen hätte veranlassen können. Darauf leitete die Staatsanwaltschaft gegen den damaligen verantwortlichen Direktor des Vorn. Reichstagsabg. Rob. Schmidt, ein Strafverfahren wegen Verleumdung des Herrn Volz ein, das in nächster Zeit zum Austrag kommen soll. — Der neue Polizeipräsident von Windheim ist geboren am 27. Juni 1858 zu Ost-Vielzele. Er ist 1879 zum Gerichts-Rat, 1881 zum Regierungs-Rat, 1882 zum Regierungsrat, 1884 zum Regierungsdirektor ernannt worden. Nachdem er im Januar 1886 mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamts Magdeburg betraut worden war, wurde er im Juli desselben Jahres Kommandant der Provinz und im Oktober mit kommissarischer Verwaltung des Innenministeriums in Settin ernannt, von wo er nunmehr scheidet, um als Berliner Polizeipräsident zu übernehmen. Herr von Windheim ist also noch nicht ganz 38 Jahre alt und man kann wohl sagen, daß er eine ungewöhnlich rasche Karriere gemacht hat. — Der durch den gestrigen Brand in Victoria-Speicher angerichtete Schaden beträgt ungefähr 1400000 M. Die Summe ist durch Versicherung gedeckt. Die Entschädigungssache des Brandes ist nicht ermittelt.

**Worms.** Spätere Mitschließung entfiel am Bodinn in einem 15jährigen Tannensande des Graf v. Schulenburg Wolfswald ein Waldbrand. Es sind etwa 80 Morgen Wald abgebrannt.

**Zwickau.** Das Landgericht verurteilte den Handarbeiter Schaller aus Söden wegen Gotteslästerung zu sechs Monaten Gefängnis.

**Burg.** Während des Kaiserfestes treten bedeutende Verkehrsbeschränkungen ein. Die ganze innere Stadt wird am Mittwoch für jeden Wagenverkehr abgelehrt. In der Hauptstraße, die der Kaiserzug später dahinführt, werden die Fahrgäste freigegeben. Das Mittelstet wird abgelehrt, der Schiffsverkehr auf der Aller und Elbe bleibt bis nach der Mitternacht angeschlossen. Die neugebaute Allee für die neue festsitzig, die Rat ausläufe sind provisorisch zum Empfang bereit gestellt. An

den Rändern der Aller werden Tribünen gebaut, die mehr als tausend Personen fassen können.

**Vermischtes.**

\* In einer **Bittgenossenschaft** in Binole in Kalifornien erprobten gegen 100 Mißlinge die gefährlichen Schwere des Weizen Beronen wurden sofort gebittet und mehrere andere schwer verurteilt.

Der **Witz** schlug am Donnerstag im ungarischen Helden Becke-Ghata in eine Schanze, in welche sich zahlreiche Personen vor einem Selbstmord geflüchtet hatten. Durch den Witzschlag wurden 2 Mäddchen getödtet und 10 schwer verurteilt.

**Vergnügungen.**

Der Gesangsverein ist ein großes Veranstaltung am heutigen Sonntag in Hooles Bellevue ein großes veranstaltet. Da neben den gefangenen Aufführungen der erste neue Leipzig-Resoubier Bandonion-Klub seine vorzüglichen Musikstücke mit zum Vortrag bringt, dürfte den Besuchern ein gemütlicher Sonntag bereitet werden. Näheres ist aus dem Inhaltenteil der getriggen Nummer zu ersehen.

**Griechenland der Expedition.**

**Abonnet F. S.** Wir glauben nicht an die Bestrafung des Spies, J. u. L. u. H. (Honorar Lingen-Steinberg), von dem bürgerliche Partei dieser Tage berichtet, er ist in unangenehmer Beherschung verurteilt worden. Jedemfalls wäre die Bestrafung keine Spiesgefährliche, denn Ungen-Steinberg ist verurteilt; niemand weiß, wo er zur Zeit weilt. Und es ist leicht möglich, daß dieser Weiler der bürgerlichen Partei Anschläge als erklärte Bestrafung gemisser Regierungen eben ist. Da keine angebliche Bestrafung gemeldet wird, wieder am Werke ist, harmlose Menschen auf eine zu haben anzufleischen, die den Negativisten wiederum die Anweisung auf die Lippen legen: „Wenigst ist die Böme!“

**Griechenland der Expedition.**

**B. S. Müllweg.** Der Restanuar Schwarz, Müllweg 30, liest das Volksblatt nicht.

**Standsamliche Nachrichten.**

**Palke,** den 14. Juni.  
**Angebote:** Der Schlosser Franz Tautz und Emma Bonath (große Schloßgasse 3). Der Antiquar Friedrich Krauthaus und Emma Kröhe (Magdeburgerstraße 66 und Magdeburgerstraße 65). Der Kaufmann Albert Bröndger und Hedwig Wöble (Galle und Leipzig). Der Pferdehändler Paul Walter und Wilhelmine Wölschläger (Galle und Joberg).

**Verkauf:** Dem Fabrikarbeiter Emil Schulte eine T. Kamme Emma Elise (Thorstraße 31). Dem Kaufmann Louis Böber ein S. Gerbard (Wöhlstraße 11). Dem Gärtner Friedrich Preß ein S. Andreas Georg Kurt (Kleinstraße 8). Dem Schlosser Paul Reichardt ein S. Watz Alfred (Streiberstraße 20). Dem Schneider Hermann Mathies ein E. Anna Gerber (Leipzigerstraße 36). Dem Schlosser Franz Köppe eine T. Ida Sophie Elisabeth (Schiffstraße 22). Dem Maurer Oskar Hübner eine T. Martha Christiana Pauline (Heine Straße 31). Dem Würtzler Hermann Schauf ein S. Hermann Otto Paul (Leipzigerstraße 20). Dem Kaufmann Johann Pille ein S. Hans Erich Ferdinand (große Märkerstraße 21). Dem Kaufmann Albert Wende eine T. Charlotte (Schweidestraße 18). Dem Kuttler Joseph Kuprecht eine T. Ida Frieda (Glauchauerstraße 39). Dem Implications-Anwalt Hermann Väder ein S. Werner Erich Ernst (Wetterstraße 31).

**Verkauf:** Des Fabrikarbeiters Emil Schulae S. Fritz 1 F. (Thorstraße 31). Des Konditoriers Gottfried Braume T. Anna 10 M. (Späße 15). Des Schmiedemeisters Louis Eiger S. Hugo 6 S. (Wittemstraße 4). Des Radelmeisters Emil Börmann S. E. (Wetterstraße 7). Des verheirateten Gutsbesitzers Ernst Semel 2. Martha 1 F. (Heine Märkerstraße 3). Des Barmesmeisters August Weidert 2. Margarete 2 F. (Thorstraße 20). Dem Konditorier Wilhelm Leonhardt 52 F. (Höllbergstraße 116). Charlotte Woltere 52 F. (Lutz 9).

Für die Redaktion verantwortlich: **J. Schneiderbange**, v. Halle.

Mehrere Tausend von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Elsasser Baumwollenwaren, Leinen, Bettzeugen, Inletstoffen, Flanellen, Barchenten, Gardinen, Möbelstoffen etc. **allerbilligsten Restpreisen** **J. Lewin** **Halle a. S.** **Halle a. S., Markt II** **Merkmalplatz 2 u. 3.** **deutlich versehen zum Verkauf ausgelegt.**

**F.A. Otto**  
Halle a. S., Markt II  
Durchgang nach der Halle.  
Sämtliche Leinen- und Baumwollwaren zu Engros-Preisen.

Schürzen, Kinderkleider, weisse und bunte Wäsche als: Männer- und Frauenhemden, Knaben- u. Mädchenhemden, Hosens etc. eigener Anfertigung zu ganz niedrigen Preisen.

**Bitterfeld und Umgegend**  
Bringe Frachten u. Parteilieferungen mein **Tabak- und Zigarren-Geschäft** in empfehlende Erinnerung.  
**Zigarren** 3 Stück von 10 an, eine große Auswahl in Zigarrenspitzen, sowie sämtliche Parteilieferungen.  
**Rössler, Dessauerstraße 1,** gegenüber dem Friedhof.  
**Der vat-Mittagsstich** im Neumarktviertel gefucht. Näheres Schillerstr. 30 IV.  
**Das größte Brot** liefert die Bäckeri Fünferhöhe 43.  
Ein kleiner Papagei entflohen. Abzugeben gegen Belohnung Markt 14, II.  
**Guter Jugend** zu verkaufen **Brode, Ertha, Stadtwagen** u. s. w.  
**Raninchen,** große und kleine, zu verkaufen Wiebichenstein, Schloßstraße 13.  
**3 gute Futterstreuere** sind billig zu verkaufen, Wiebichenstein, Auguststr. 11.  
Fische, diesjährige Schleierfische, u. s. w. zu verkaufen Fünferhöhe 43 II. Franz. Stadtm. u. bill. Marktstr. 15, I.  
**Dreivard** billig zu verkaufen  
Gehr. Schuhwerk läuft man gut und billig nur 11. Klausstraße 5, im Laden.  
Behältnisth. 2 Weißt. u. Watz. sofort laubt. zu verkaufen. Windstr. 74, p.  
Eine Kinderbettstiehe billig zu verkaufen Schloßstr. 14.  
Ein Kinderstuhlwagen billig zu verkaufen Mühlweg 42.  
Golds. Büchsch. Sammet- u. Kordpantoffeln verk. billig Fischerstr. 42.  
Ein Mädchen, welches die Gansplätzler, etc. von 2. f. meiden befeuert. 4. II.

**ff. Speisekartoffeln.**  
Hocheinste u. hochfeine weißfleischige Sorten sind wieder eingetroffen und verkauft nur billigst.  
**Otto Just, Adolffstr. 7.**  
**Pa. Speisekartoffeln.**  
Bekanntlich die beste Ware am Orte, sehr reichlich, aufschmeckend und schmeckend nicht blossfertig, bei **Herm. Weiland,** Wiebichenstein, Gr. Brunnenstr. 18. — Eingang aus Eisenbachstraße.  
**Kartoffeln.**  
nur bessere Ware, reichlich und ohne Schaden, empfiehlt billigst **C. Bormann** Streiberstraße 3.  
Ein gut einjähr. **Ziegenbock** zu verkaufen. Derselbe 1 Wästel und großer **Bauer**, passend in einen Garten. **Gloritzer 21, Restaurant.**

**Hochfeines Speise-(Salat-Öel)**  
täglich frisch a. 90. 60 J., nur bei ganzen Fässern, empfiehlt **Krahner & Co., Wöhrich- und Robert-Franckstr. 1, 2,** frühere Meisendorfer Mühlgraben 7.  
**Möbelabrik und Magazin**  
**31 Fischerstraße 31.**  
Empfehle mein großes Lager anerkanntester Möbel-, Porzellan- und Vollerwaren der Zeit anpassend zu billigen Preisen.  
**H. Bergmann, Tischlerstr.**  
**Tätigste Steinsetzer**  
werden bei gutem Lohn und dauernder Arbeit gefucht bei **Karl Teuch,** Steinsetzerstr. Merzburg, Johannisstraße 6.  
**Händer** n. d. V. hant. h. hier und außerhalb bei **Hofstr. 2, 1.**  
**A. Vollmer, Dachritzstr. 2, 1.**  
Hofstr. 2, 1. verm. Gr. Märkerstr. 18, III.

**A. Sparmann's**  
In Ihrem eigenen Interesse rate ich bei der Reparatur Ihrer Uhr sich gleich an **A. Sparmann's**  
größtes Spezialgeschäft für Uhren, Gr. Steinstr. 47, neben Walthaus, zu wenden. Mein langjähriges Bestehen (seit 1868), sowie der nachweislich größte Reparaturumsatz in Halle, 500 bis 600 monatlich, bürgt für die strengste Pünktlichkeit, Gerechtigkeit der Preise sowie für die bedeutende Verlässlichkeit meiner Werkstatt (feinste Referenzen).  
Nette Feder 1 M., Glas und Zeiger 15 Pf., Kaptein 20, mit engem Kolben oder Kette 1 M. 50 Pf., zu stellen 5 Pf.  
Der Verkauf geschieht zu garantiert wirklichen Fabrikpreisen.  
Die Angabe der Preise unterlasse ich hier, da ich die Preiswürdigkeit bei Antritt der Uhren gewiss zu bezeugen vermag. Ich lerne Uhren seit 2 Jahre, für gefasste 5 Jahre strengte Garantie.  
**Frdl. Schlafst, Dachritzstr. 3, I.**

**Sämtl. Parteilieferungen**  
empfeilt Die Volksbuchhandlung.  
**Wohnungen**  
Leute zum Auszügen 2. Zimmer- und Schammpreisl. verb. b. h. Watz gefucht Bäderei II, Steinstraße 4.  
Junge laubere Frau sucht noch einige Mädchen Wiebichenstein, Vohelstraße 4.  
**Familienwohnungen**  
in **Loosstr. Hof** an der Weichenerstr. 7. St. K. u. s. w. mit Garten und Bad. \* durch **Br. Mass, Schmidstr. 28.**  
Eine Wohnung für 28 Thlr. verm. Wiebichenstein, Schleifweg 7.  
St. Wohnung f. 20 Thlr. 1. zum. verm. Wiebichenstein, Klausstr. 42.  
Anständige Schlafstelle mit oder ohne Kost  
Schweidestraße 18, p.  
Möblierte Schlafstelle an 1 oder 2 Th. zu vermieten  
Königsstraße 25, III c.  
J. W. f. fröbl. Schlafst. Morgstr. 11, I. c.  
J. M. f. fröbl. Schlafst. Königstr. 73, 5. B.  
St. K. u. s. Schlafst. Wöhrichstr. 10, II. I.  
Unser Viechen ist wieder angemessen. Die Hietrauenen Eltern.  
**Danfagung.**  
Für die innige Teilnahme und reichen Blumenbehalten bei dem Begräbnis unsterblichen Entschlafenen lagere wir allen Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.  
**Karoline Pallas nebst Kindern.**

**A. Vollmer, Dachritzstr. 2, 1.**  
Hofstr. 2, 1. verm. Gr. Märkerstr. 18, III.

**Oeffentliche Versammlung**  
 der Maler, Lackierer, Anstreicher und verwandten Berufe  
 in Merseburg und Umgegend  
 am Mittwoch den 19. Juni abends 8 Uhr im Saale des  
 Schützenhauses.  
 Tagesordnung wird vor der Eröffnung bekannt gemacht.  
 Referent: Kollege W. Schweitzer, Berlin-Mittdorf.  
 Alle Gewerke werden hiermit höflichst eingeladen. Der Einberuer.  
**Verein zur Wahrung der Interessen der Markt-  
 helfer, Packer, Aufscher und verw. Berufe.**  
 Sonntag den 16. Juni im Neuen Theater

**Kränzchen.**  
 Anfang 7 Uhr.  
 Freunde und Kollegen laden ergebenst ein  
 Der Vorstand.

**Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler  
 und anderer gewerblichen Arbeiter.**  
 Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr im Köhler Brunnen  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung: Vorstandswahl und Beschiedenes.  
 Der Vorstand.

**Bucharth's Restaurant, Meißner-Str. 26.**  
 Sonntag Spektakel.  
**Familien-Abend.**  
 ff. gute Biere.  
 Hierzu laden ergebenst ein F. C.

**Fachverein der Maler.**  
 Mitglieder-Versammlung Sonnabend den 15. Juni abends  
 8 1/2 Uhr in der Vorstadt.  
 Der Vorstand.

**Rauchklub blaue Wolke.**  
 Sonntag den 16. Juni im Haack's Restaurant in Trotha  
**zweites Stiftungsfest.**  
 Nachmittags Konzert. — Abends 7 Uhr Ball.  
 Hierzu laden freundlichst ein Der Vorstand.

**National-Theater.**  
 Gellstrasse 12/13.  
**Gastspiel des Berliner Volksbühnen-Ensembles**  
 unter Leitung von Julius Tirit  
 am Montag den 17., Dienstag den 18., Mittwoch den 19.,  
 Donnerstag den 20. Juni 1895.

**Damen:** Clara Gruber (Festspieltheater), Hermine Fanto (Festspieltheater),  
 Marg. Gaudt (Straßburg), Marie Schmidt (Berliner Theater),  
 Agnes Werner (Schillertheater).  
**Herren:** Wilhelm Jüfel (Höfod), Franz Müller (Deutsches Theater),  
 Claudius Werten (Festspieltheater), Walter Schmidt (Kämpfer  
 in der Meinung, Dorfmannier), Julius Weisels (Deutsches  
 Theater), César Wagner (Berliner Theater).  
**Kinder:** Anna, Gertrud, Margarethe Müller (Deutsches Theater).

**Nora — Maria Magdalena — Hildegard Scholl.**  
 Billets im Vorverkauf sind in den nachfolgenden  
 Billets Verkaufsstellen zu haben.  
 In sämtlichen Verkaufsstellen der Billets für das National-Theater,  
 der Volksbuchhandlung, Völsgergasse 1,  
 der Verkaufsstellen des Kontowereins für Giebichenstein und Umgegend in  
 bei Frau S a n o w, Giebiggasse, Meißnerstr. 5,  
 Herrn Reitzwiesner, Giebiggasse, alter Markt,  
 Albrecht, Giebiggasse, König- und Lindenstr.-Ecke,  
 Geling, Weidenauerstraße,  
 Otto Wittig, Restauration, Steinstraße,  
 Böttcher, Barbiergeschäft, Schulstraße,  
 Gansich, Giebiggasse, Meißnerstrasse,  
 Grotche, Restauration, Köhler Brunnen.

**Aus den amtlichen Bekanntmachungen.**  
 Die Verpachtung der Gemarkung auf dem Viehhofe erfolgt Sonn-  
 abend den 24. Juni vorm. 10 Uhr im Stadtschreiberamt, Zimmer Nr. 30. Be-  
 dingungen können sich eingesehen werden.  
 In verpachtet ist die beständige Bewässerung in der Städtischen sowie  
 auf einem Teile der Meißnerstrasse. Termin Freitag den 21. Juni vorm.  
 10 Uhr im Stadtschreiberamt, Zimmer 30.  
 Erfolgreich ist die Beschränkung des Viehtransports außerhalb der  
 Halleischen Feldmark.  
 Zu ermitteln sucht die Armenverwaltung den Aufenthalt des 43jährigen  
 Arbeiters Hermann Brodolsky aus Teutschenthal, die 27jährige Martha  
 Gennederg und des 46jährigen Arbeiters August Veim.  
 Die elektrische Bahn verkehrt bis zur Fertigstellung der Kanalbauten  
 auf der Meißnerstrasse täglich nur im 12 Minuten-Betriebe.

**Der Ausverkauf**  
 der **H. Klausen'schen Konfekturwaaren**  
 grosse Ulrichstrasse 47  
 wird nur bis 1. Juli zu billigen Preisen fortgesetzt.

**Aufruf**  
 an sämtliche Kanalarbeiter von Halle und Umgegend,  
 welche nicht e. Verein angeh. bitte 1. d. v. A. Klausen,  
 d. Haasenstein & Vogler, A.-G., hier, Mittelstr. 57, niederzul.  
 Engros-Gändler für 9-10000 Zt. vorhanden.

**Echte Silberbrochen**  
 reizende neue Muster, per Stück nur  
 75 Pfg. bis 1 Mark.  
**J. Essig Nachf.**  
 Goldwaaren-Geschäft  
 große Ulrichstrasse 41.



Die besten und billigsten Dampf-  
 bädern, Wannenbäder, Massagen und  
 Einpackungen erhalten Sie in der  
**Hygienischen Dampf- und  
 Massage-Anstalt**  
 Taubenstr. 1, dicht am Steinweg.

**Walhalla-Theater.**  
 Direktion: Richard Haber.  
 Sonntag den 16. Juni.  
**Letztes Auftreten**  
 sämtlicher Künstler!  
 Die **Alfonso Avello-Truppe**,  
 Bantomimen Darsteller. (Katalitäten in  
 der Regie). — **Brothers Wal-**  
**lington**, Brauour-Soubret und Kopf-  
 Soubretten. — **The Albano's**,  
 atrobatische Clowns. — **Die drei**  
**Avello's**, atrobatische Akteure an  
 hängenden Ketten. — **Herr Karl**  
**Kossée**, die lebende „Karrifatur“. —  
 Fräulein **Aranka Brassay**, deutsch-  
 ungarische Soubrette. — **Herr Bern-**  
**hard Marx**, Gesangs- u. Charakter-  
 Komiker. — **Herr Henry de Vry**,  
 Mimus und Parodist berühmter Per-  
 sönlichkeiten. — **De Vry's** sensationelle  
 „Galerie lebender Meisterwerke“. (Auf  
 allgemeines Verlangen noch kurze Zeit  
 weiter verpflichtet). **Neue Bilder!**  
 Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.  
 Von Montag den 17. d. M. an bis  
 auf weiteres  
**geschlossen!**  
 Jeden Sonntag  
 vormittags von 12 bis 1/2 2 Uhr:  
**großer Frühshoppen**  
 bei **Frei-Konzert.**

**National-Theater.**  
 Sonnabend den 15. Juni.  
 Gastspiel des Herrn A. Schumacher.  
**Post festum.**  
 Aufspiel in 1 Akt von Wichert.  
 Hierzu:  
**Bekkers Geschichte.**  
 Niederpiel in 1 Akt von Jacobson.  
 Musik von Conradi.  
 Zum Schluss:  
**Kunwäcker und Picarde.**  
 Genrebild in 1 Akt von Schieder.  
 Sonntag den 16. Juni.  
**Flotte Weiber.**  
 Posse mit Gesang in 4 Akten v. Leon  
 Trepton. Musik von Roth.

**Sozialdem. Verein**  
 für Halle und Umgegend.  
 Donnerstag  
**Versammlung.**  
**A.-B.-V.**  
 Zu gunsten der freien Volksbühne im  
 Nationaltheater fällt Montag d. 17. d. M.  
 die Versammlung aus.  
 Nächste Versammlung Montag den  
 24. d. M.  
 Billets zur freien Volks-  
 bühne sind beim Vorliegenden Grotche,  
 Köhler Brunnen, zu haben und em-  
 pfähren vor den Mitgliedern das Unter-  
 nehmen. Der Vorstand.

**Fechtverband Giebichenstein.**  
 Heute Sonntag von 4 Uhr ab in  
 Schades Schützenhaus Kränzchen.  
 Freunde u. Gäste willkommen. D. V.

**Reinickes Restaur.**  
 Ecke Jakob- und Glausackerstrasse,  
 heute Sonntag  
**gemüthliche Unterhaltung.**  
 Es laden ergebenst ein F. C.

**Hofmeisters Restaur.**  
 Brandenburgerstrasse 5.  
 Sonntag bei freiem Konzert  
 gr. doppelte Luftballonfahrt.  
 Der zweite Ballon fliegt abends 10 Uhr  
 mit meteoritischem Licht.

**Rejalls Restaurant**  
 Brandenburgerstrasse 16  
 (Ecke Bücherei-Strasse)  
 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten  
 zur gell. Benutzung.  
 Vorjahl. Mittagstisch v. Woche 3 A.  
**Schades Schützenhaus.**  
 Empfehle meinen schönen Garten,  
 Strich- und Kaffeestuben. Im Garten  
 a. Glas Bier 13 S. Ferd. Schade.

**Reste**  
 von Kleiderstoffen,  
 Leinen- und Baumwollenwaren,  
 Inletts, Bettzügen,  
 Gardinen u. s. w.,  
 die sich während des lebhaften Saisonsgeschäfts  
 angesammelt haben,  
 aussergewöhnlich billig.  
**Brummer & Benjamin**  
 gr. Ulrichstr. 23, part. u. 1. Et.

**Hotel gold. Hirsh.**  
 Leipzigerstrasse.  
 Heute Sonnabend abends 8 Uhr  
**großes Streich-Konzert.**  
 Sonntag von 12 Uhr an  
**großes Frühshoppen-Konzert.**  
 H. Engelmann, Kapellmeister.  
 B. Busse.

**Tinzer Garten.**  
 Sonntag den 16. Juni  
**großes Militärkonzert.**  
 (Zusätzliche Programm).  
 Fr. Herrmann, O. Thiem.

**Adolf Voigts Restaurant**  
 Thalantstrasse 3.  
**Restaurant**  
 zum alten Deffauer  
 gr. Ulrichstrasse 50, 1. Et.  
 (Inhaber: **Wilhelm Hünze**).  
 Morgen Sonntag laden Freunde und  
 Bekannte zum **Frühshoppen** ein.  
 Abends: **Familienabend.**

**Merseburg-Prinz**  
**Restaurant z. Kronprinz.**  
 Jeden Sonnabend: **Salkfroschen.**  
 Franz Willard. ff. Glas Bier.

**Goldene Ohrringe**  
 in jeder Art,  
 reizende Kinder-Ohringe  
 mit und ohne Steinchen.  
**Simi-Ohringe**  
 feinerer Sachen, mit Perlen  
 und edlen Steinchen, ferner  
 Korallen u. Granatohrringe  
 etc. etc. in einer Auswahl von  
 1000-1200 Paar  
 empfiehlt sehr billig  
**J. Essig Nachf.**  
 Goldwaaren  
 gr. Ulrichstr. 41.

Holländischen Zwieback  
 von höchstem Nährwert empfiehlt  
 H. Weber, Sophienstr. 3.

**Schuhwaren**  
 in nur guter dauerhafter Ausführung  
 zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
 Kinderstiefel u. Schmirzschuhe, 1.50 A an  
 Turnschuhe 1.50 „ „  
 Damen-Zug-, Knopf- und  
 Schmirzschuhe 3.75 „ „  
 Damenschuhe gelbe 4.50 „ „  
 St. Luststiefeln 4.50 „ „  
 Damen-Verbrauchsschuhe 3. „ „  
 Herren-Verbrauchsschuhe 4.50 „ „  
 Jagdschuhe 4. „ „  
 Schmittstiefeln 5.50 „ „

**W. Wetterling,**  
 Grickstraße 35.  
**Gießkannen**  
 in allen Größen, sowie **Vogelbauer**  
 aller Arten empfiehlt  
 Heinrich Oertel, Klempnermstr.  
 Grickstraße 27.

**Herren- und  
 Knaben-Hüte**  
 mit Mark.  
**Mützen**  
 in den neuesten Facons zu sehr billigen  
 Preisen empfiehlt  
**Karl Bittner,**  
 Fleischstr. 41, part. fein Laden.

**Für Zahnleidende.**  
 Rünstliche Zähne von 2 A an.  
 Reparaturen sofort. **Mundbinder,**  
**Zahnröhren,** sowie alle Mundkrank-  
 heiten, Geschwüre und Fisten werden  
 von mir sofort geheilt. Besiegelt  
 vergütliche ich. Herren und Damen können  
 hier die Zahntechnik erlernen.  
**Martha Kisse,** Zahnärztin,  
 Galle a. S. Markt 14, 2 Tr.

**Heber Nacht**  
 trocknet die  
**Fußbodenfarbe**  
 per Bid. 50 S.  
 Gr. Ulrichstrasse 9, F. A. Patz.  
 neben Mars-la-Tour.

**Dauerhafte Waschgefäße.** Die-  
 wannen verkauft **Albrechtstr. 25.**

**State & Meyerstein**  
 Halle a. S., gr. Steinstraße.  
**Bedeutende Preisermäßigung**  
 sämtlicher Waren unseres großen Lagers  
**eleganter Herren- und Knaben-Garderoben.**  
 Anfertigung nach Maß unter Garantie eleganten Sitzes und solider Preise.  
**Arbeiter-Garderoben. Arbeiter-Garderoben.**  
 Strong feste, billigste Preise.



